

Eine nicht alltägliche Jagd auf Tahr in Neuseeland mit der TakeDown Ulrich

DER KÖNIG DER BERGE

Eine ungewöhnliche Jagdreise führte ans andere Ende der Welt. In den Neuseeländischen Alpen ist der Tahr beheimatet. Ihm nachzustellen, zog ein Weidmann aus, der schon in allen Revieren der Welt gejagt hat. Diese Jagd aber bleibt ihm unvergesslich wie keine andere und eines steht fest: Neuseeland wird ihn wiedersehen.

Von Dino Caluso

Er ist ein weitgereister Mensch, Manfred Treutler, früher als adidas-Manager weltweit unterwegs, dann als Golfresort-Entwickler in den USA und im Süden Europas tätig, leitet er heute mehr als ein Dutzend Unternehmen in der Schweiz oder von der Schweiz aus. Auch seine jagdlichen Interessen beziehen sich nicht nur auf die heimische Jagd im Kanton Schwyz oder ein Revier im Brengener Wald, das er zusammen mit drei Kollegen bejagt. Immer wieder zieht es ihn in die Ferne, nach Afrika, Kanada, Russland, Südamerika oder «auch nur mal kurz» nach Rumänien oder Ungarn.

Bei so viel jagdlicher Reiseaktivität stellt man auch besondere Ansprüche an seine Jagdwaffe. Neben allgemeiner Qualität und Präzision ist der unproblematische Transport ein wichtiger Faktor, den es zu berücksichtigen gilt. Zu seiner «Ulrich TakeDown» hat er eine ganz besondere Beziehung. Als ihm sein Freund Markus Ulrich einen ersten Prototypen dieser genialen Jagdwaffe im Jahr 2005 präsentierte, war er sofort Feuer und Flamme und sah enorme Marktchancen – weltweit. Er gründete die MAKURA AG, machte Ulrich zu seinem gleichberechtigten Partner, der fortan für die weitere technische Entwicklung und später für die Produktion verantwortlich zeichnete und kümmerte sich selbst um den kaufmännischen Bereich, das Marketing und den Vertrieb.

Heute steht die «Ulrich TakeDown» für die bislang beste Umsetzung eines TakeDown-Repetierers weltweit. Keine andere

Länder-Info Neuseeland

Engl. New Zealand ist ein geographisch isolierter Inselstaat im südlichen Pazifik. Er besteht aus der Nord- und der Südinsel sowie zahlreichen kleineren Inseln. Australien befindet sich als nächstgelegener Staat ca. 2000 km im Westen. Neuseeland ist ein Königreich und gehört zum Commonwealth of Nations mit demokratischer Verfassung. Die Hauptwirtschaftszweige sind Land- und Forstwirtschaft, Nahrungsmittelindustrie, sowie Tourismus. Neuseeland wird als «grüne Insel» betrachtet, was vor allem mit der dünnen Besiedelung, der damit verbundenen Unberührtheit der Natur sowie der äusserst vielfältigen und, bedingt durch die isolierte Lage, einzigartigen Vegetation liegt.

Hauptstadt:	Wellington
Staatsform:	parlamentarische Monarchie
Staatsoberhaupt:	Königin Elisabeth II. von Neuseeland
Fläche:	ca. 270 000 km ²
Einwohnerzahl:	4 269 000
Währung:	Neuseeland Dollar
Zeitzone:	UTC + 12 h (+13 h von Oktober bis März)
Klima:	mild, teilweise subtropisch auf der Nordinsel, gemässigt auf der Südinsel
Flora:	ca. 85% endemisch (nur auf Neuseeland vorkommend)
Fauna:	vor der Kolonisierung fehlte praktisch jegliche Form von Landsäugetieren!
Religionen:	Anglikaner, Katholiken, Presbyterianer und andere
Sprachen:	Englisch, Maori



TakeDown-Jagdwaaffe verbindet einfachste Handhabung und absolute Präzision ohne jede Treffpunktverlagerung, selbst nach x-fach wiederholtem Zusammenbau.

Mit der Entwicklung der jagdlich nutzbaren Lochschäfte fanden mittlerweile weitere Innovationen Ulrichs Eingang in den Markt für hochwertige Jagdwaffen. Man darf die MAKURA AG durchaus als Wegbereiter für die Akzeptanz der Lochschäft-Modelle, bei der meist eher konservativ eingestellten Jägerschaft, in Europa bezeichnen.

Inspiziert durch den Besuch an einem Messestand am SCI-Kongress (Safari Club International) in Reno/USA Ende Januar entschied sich Manfred Treutler, noch im März nach Neuseeland zu reisen und dem geheimnisumwitterten Tahr nachzustellen. Wie aus einer anderen Welt präsentiert sich der «King of the Mountains», wie ihn die Neuseeländer

bezeichnen, auf Fotos. Mit seiner mächtigen Mähne wirkt der männliche Tahr fast wie eine Mischung aus Wildschaf und Löwe. Ursprünglich aus dem tibetischen Hochland stammend, hat sich nach Auswanderung in den frühen 20er-Jahren des letzten Jahrhunderts die Population auf der Südinsel Neuseelands prächtig entwickelt. Der Lebensraum befindet sich hauptsächlich über der Baumgrenze in den neuseeländischen Alpen, die mit dem bis auf 3754 m hoch aufragenden Mount Cook fast «schweizerische Verhältnisse» vortäuschen. Entsprechend schwierig und anstrengend gestaltet sich die Jagd auf den König der Berge. Das sollte Manfred Treutler noch eindrücklich erfahren.

Zunächst heisst es aber erst einmal ans andere Ende der Welt zu kommen. 12½ Flugstunden von Zürich nach Honkong sind schon fast der halbe Weg. Dann geht es 13 Stunden über Sidney/Austra-

Wer reist nicht lieber mit kleinem Gepäck? Eine TakeDown Ulrich ist zuverlässig und wiederholgenau schussbereit, sobald man mit Wild rechnen kann. Nur ein knapper Dreh und binnen 20 Sekunden ist die TakeDown Ulrich schussbereit.



Vom feinkörnigen Sandstrand über grüne Hügel, ausgedehnte Wälder, fjordartige Schluchten bis zu gletscherbedeckten Bergen bietet Neuseeland die perfekte Kulisse für so manchen Hollywoodfilm.

lien nach Auckland, die auf der Nordinsel gelegene grösste Stadt Neuseelands. Von dort ist es «nur noch» ein 2-Stunden-Hopser nach Queenstown auf der Südinsel und last not least ein «two-hours-drive» nach Wanaka. 25 000 Einwohner zählt diese kleine Stadt am Ufer des gleichnamigen Sees, umgeben von grünen Hügeln und spektakulären Ausblicken auf die nahegelegenen Alpen. Die Landschaft rund um den Lake Wanaka leuchtet im März – es ist Herbst auf der Südhalbkugel – in allen Farben und vermittelt den Eindruck von Unberührtheit, Sauberkeit und Unverbrauchtheit. Gerade einmal 850 000 Einwohner bevölkern die gesamte Südinsel auf einer Fläche, die etwa dem 4-fachen der Fläche der Schweiz entspricht. Platz genug für Natur ohne Ende: Vom feinkörnigen Sandstrand über grüne Hügel, ausgedehnte Wälder, fjordartige Schluchten bis zu den gletscherbedeckten Bergen bietet Neuseeland die perfekte Kulisse für so manchen Hollywoodfilm (z.B. Der Herr der Ringe).

Wer die Reise geschafft hat, ist erst einmal geschafft. Zeit zum Ausruhen bleibt aber wenig, wenn man für den ganzen Trip nur insgesamt 9 Tage eingeplant hat. Am nächsten Morgen geht es deshalb früh schon los. Der Hubschrauber landet auf der Lodge und bringt uns ins Jagdgebiet. Wir gehen heute auf Gams; auch diese Spezies wurden um 1900 aus Österreich eingebürgert und haben sich prächtig entwickelt. In Neuseeland gibt es weder grössere Prädatoren noch Schlangen noch grosse Raubvögel.

Nach ausgiebiger Pirsch bei herrlichem Herbstwetter und einem 2-Stunden-Ansitz steht ein starker Bock zu. Per Spektiv wird das Alter in etwa bestimmt und



Nur ein Stück vom Lauf ragt aus dem leichten Tagesrucksack. Bei den weiten Entfernungen auf der strapaziösen Pirsch nach Tahr und Gams ist jedes handliche Gepäckstück ein wahrer Segen.

der Abschuss freigegeben. Auf ca. 180 m liegt der Bock im Feuer der 300 Win.Mag. und entpuppt sich als braver 8-Jähriger mit einem Gewicht von 31,5 kg aufgebrochen. Der erste Jagderfolg entspannt und macht Lust auf mehr.

Am nächsten Morgen packen wir für einen 2-Tage-Trip ins Reich des Königs der neuseeländischen Alpen. Die rund 300 km bewältigen wir mit einer als Buschflugzeug modifizierten Cessna 182 Rocket. Manfred Treutler, seit dreissig Jahren Inhaber verschiedener Pilotenlizenzen, fliegt selbst. Die Landung im Kiesbett eines wenig wasserführenden Flusses überlässt er jedoch gern seinem Outfitter, Jagdführer und in diesem Fall an derartige Verhältnisse gewöhnten Copiloten Matt Wallis. Kleinflugzeuge sind in Neuseeland fast so gebräuchlich wie Autos. Die weiten Strecken lassen sich so wesentlich schneller und komfortabler bewältigen, als mit vier Rädern auf schlechten Strassen.

Wir befinden uns bereits auf ca. 1800 m Höhe, laden unser Gepäck auf zwei alte Landrover um und fahren in Richtung Jagdhütte. Nach einer Stunde, es ist kurz nach Mittag, legen wir Rast ein und spiegeln die vor uns liegenden Berge ab. «There, you see, a

big bull in the Canyon», deutet uns Howie, einer der beiden anderen Jagdhelfer, und zeigt nach oben in eine Felswand. Wir sehen den Tahr-Bullen nach etwas Suchen mit Hilfe der Spektive. Nach kurzer Diskussion wird entschieden, wir gehen den Tahr an. Gespornt und gestieft, die geteilte «Ulrich TakeDown» im Rucksack, geht es kurz darauf los. Zuerst wird der Fluss durchquert, dann der Aufstieg. Eine, zwei, drei Stunden. Kurze Rast, wir sehen den Tahr zwischendurch immer wieder. Weiter! Nach zwei weiteren Stunden sind wir in etwa auf gleicher Höhe. Dazwischen aber ein Grat und eine Schlucht. Manfred Treutler ist nahe am Ende seiner körperlichen Kräfte. «Only about 200 Meters more», meint Matt, er ist in dieser Beziehung professioneller Lügner, wie sich später herausstellt. Eine Stunde später sehen wir in die Schlucht. Kein Tahr, und es dämmt bereits! Manfred Treutler baut seine Ulrich TakeDown zusammen und kauert sich völlig erschöpft hinter einen Felsvorsprung. Es ist fast dunkel. Da, Steine rollen in der Schlucht herunter. Man sieht aber nichts mehr. Plötzlich ruft Matt «Look at the ridge!» Tatsächlich, der Tahr steht oben auf dem Grat, zeichnet sich gegen den etwas helleren Himmel aber noch gut ab. Manfred Treutler nutzt den Felsvorsprung als Auflage und geht mit dem Rucksack als Unterlage in Anschlag. Keine drei Sekunden später bricht der Schuss und er meint, den Kugelschlag gehört zu haben. Dann Stille. Dann kullern wieder ein paar Steine – und dann ein dumpfer Aufprall. Der Thar scheint getroffen und ist wohl in die Schlucht abgestürzt. Man sieht aber nichts mehr! Weiter oben schaltet Howie seine Helmlampe ein und beginnt in das Tobel abzusteigen. Dem

Schützen und seinen Begleitern bleibt nichts anderes übrig als zu warten und sich hin und wieder lautstark nach dem Befinden von Howie zu erkundigen. Nach einer halben Stunde, es ist inzwischen völlig dunkel, ruft Howie «Tahr is dead!»

Obwohl völlig ausgelaugt, beginnen alle zu juchzen, bis die Meldung kommt: «Horns are away!» Der Tahrbulle war ca. 120 m abgestürzt und beim Aufprall waren offenbar beide Hörner abgebrochen. Matt versuchte tröstende Worte zu finden: «We will find them – tomorrow maybe!» Mit einer Mischung aus Freude, Enttäuschung und am Rande der körperlichen Lesitungsfähigkeit wurde im Schein der Helmlampen der Abstieg in Angriff genommen. Gegen Mitternacht erreicht man die Autos und eine halbe Stunde später die Jagdhütte. Es ist kalt und jeder verkriecht sich in seinen Schlafsack, total übermüdet und mit schmerzenden Gliedern.

Am nächsten Morgen sieht bei strahlendem Sonnenschein schon alles wieder viel besser aus. Matt Wallis ordert per Satellitentelefon einen Hubschrauber, der eine Stunde später eintrifft. Matt und Manfred Treutler werden auf einem Felsplateau in der Nähe des abgestürzten Tahrs abgesetzt. Howie fliegt mit dem Heli in die Schlucht, steigt dort aus, sucht die abgesprengten Hörner und lässt sich nach einer Stunde mit dem Tahr und beiden gefundenen Hörnern wieder abholen.

Die Freude auf dem Felsplateau ist riesig und natürlich werden Fotos gemacht – mit vorsichtig aufdrapierten Hörnern, versteht sich!

Zurück in der Jagdhütte, wird das Tier aus der Decke geschlagen und für eine «Fullmount-Präparation» vorbereitet. Manfred Treutler und Matt Wallis fliegen mit der Cessna zurück und vergessen dabei nicht, den Mount Cook einmal zu umrunden.

Der nächste Tag dient zum Relaxen. Am Vormittag bietet sich die Jagd mit Kleinkaliber auf die als allgemeine Plage angesehe-

nen Rabbits an. Die grauen Flitzer sind unglaublich schnell, aber mit zunehmender Dauer stellt sich auch der Jagderfolg ein. Nach dem Mittagessen folgt ein Abstecher auf die Westseite der Insel. Dort steht ein Fischerboot bereit und man versucht sich mit grossen schweren Angeln auf Barsch und Co. Fischerkönig wird, wie könnte es besser organisiert sein, Manfred Treutler mit einem Graubarsch von 49,5 kg! Auf dem Rückweg stülpt sich Matt einen Trockentaucheranzug über und fängt mal auf die Schnelle in 20 Minuten 17 Langusten an einem kleinen Felsenriff. Somit war auch das Abendessen gesichert!

Den letzten Tag, der Abflug ist erst für 22.00 Uhr Ortszeit vorgesehen, gilt es noch «rumzukriegen». Matt schlägt einen kleinen Ausflug mit Pirsch auf Gams auf der anderen Seite des Lake Wanaka vor. Es ziehen zwar dunkle Wolken auf, aber bereits zwei Stunden später pirscht man durch ein aufwärts führendes Bachto- bel. Es fängt an zu regnen, dann schüttet es. Im Gegenlicht erkennen die beiden eine Gams unter einem Felsvorsprung. Das Spektiv verrät: eine ältere Geiss! Gebückt und zuletzt auf allen Vieren versucht man in Schussposition zu kommen. Was passiert eigentlich mit dem Geschoss bei strö-



Wild-Info Tahr

Tahre sind eine asiatische Gattung der Ziegenartigen. Sie umfasst drei Arten: Der Himalaya-Tahr, welcher im Himalaya-Gebiet heimisch war, dort aber mittlerweile ausgestorben, aber zu Beginn des 20. Jahrhunderts nach Neuseeland ausgewildert worden ist und dort in der Alpenregion stabile Populationen gebildet hat. Der Nilgir-Tahr im südlichen Indien und der arabische Tahr auf der arabischen Halbinsel. Es ist nach wie vor umstritten, ob die Tahre eine natürliche Verwandtschaftsgruppe bilden. Tahre sind von ziegenähnlicher Gestalt. Sie haben einen stämmigen Rumpf, kräftige Beine und breite Hufe, was sie zu ausgezeichneten Kletterern macht. Die Tiere erreichen eine Schulterhöhe von 1,1 m und Gewichte von 50–110 kg (Bullen). Beide Geschlechter tragen Hörner. Diese sind nach hinten gebogen und oft seitlich abgeflacht. Sie bewohnen felsige und zerklüftete Lebensräume.

Ordnung:	Paarhufer (Artiodactyla)
Unterordnung:	Wiederkäuer (Ruminantia)
Familie:	Hornträger (Bovidae)
Unterfamilie:	Ziegenartige (Caprinae)
Gattung:	Tahre (Hemitragus)
Arten:	Hemitragus jemlahicus, Hemitragus hylocrius, Hemitragus jakarki



Am nächsten Morgen unterstützt ein Hubschrauber die Suche nach den Hörnern des Tahrs – mit Erfolg. Tahr und Hörner kommen zum Erinnerungsfoto zusammen.

mendem Regen, fährt es Manfred Treutler durch den Kopf. Das Leica Geovid zeigt 196 m an. Die Gams liegt bei etwas erhöhtem Haltepunkt im Feuer und rutscht dann 50 Meter abwärts. Das Auszählen der Jahresringe gestaltet sich eher schwierig, aber letztendlich ist man sich sicher: 16½ Jahre!

Jetzt aber zurück in die Lodge. Umziehen, packen und ab in Richtung Queenstown. Dort gibt es am Nachmittag noch ein zuvor vereinbartes Meeting mit Hugh R. Bradley von Staeger Sports, dem offiziellen Blaser-Importeur für Neuseeland. Ein vorab schon per E-Mail aus der Schweiz besprochener Vertriebsvertrag für die MAKURA-Produkte wird unterzeichnet. Ab sofort ist also die «TakeDown Ulrich» auch in Neuseeland offiziell zu haben!

Am Flughafen angekommen geht es, der Landessitte entsprechend, eher gemächlich zu. Check-in, Abschied von Matt und Howie, die «gerne mal in die Schweiz kommen wollen», Heimflug über Auckland und Shanghai und die langsam reifende Erkenntnis: Ein Wahnsinns-Trip, aber viel, viel zu kurz für ein Land, das man ohne Übertreibung als eines der letzten Paradiese dieser Welt bezeichnen darf.

SOUTH AFRICA

mit Frontier Safaris
7-day-10-animal - package

inkl. 10 Abschüsse
US \$ 5.995,-

7 Jagdtage, VP und Getränke, alle Transfers ab Flughafen Port Elizabeth, Guide 1x1, alle Revierfahrten, Feldpräparation der Trophäen



2 x Kudu, 1 x Oryx, 1 x Springbock, 2 x Impala,
2 x Blessbock, 1 x Duiker, 1 x Warzenkeiler

IN-SIGHT

Vermittlung von Jagdreisen
BusinessCenter Freihofmatten
8834 Schindellegi, Schweiz

TEL +41 44 787 02 05
FAX +41 44 787 02 03
in-sight@bluewin.ch